

18.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1972

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	7
WALTER ASPERNIG: Hofrat Dir. Dr. Hubert Marschall †	10
WILHELM L. RIESS: Museums-, Galerie- und Archivberichte	11
KURT HOLTER: Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche	17
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels I. 1300–1355	49
WALTER ASPERNIG: Mittelalterliche Welser Bürger und Bürgerfamilien I. Die Sippe Motschier-Marichholz (Schwabe)	76
WILHELM STEINBÖCK: Protestantische Epitaphien des 16. Jahrhunderts im Stadtmuseum Wels	87
GEORG WACHA: Der Reichshofrat in Wels 1613/1614	111
RUDOLF ZINNHOBLER: Ein Brief aus dem Bauernkrieg von 1626	129
TASSILO M. BLITTERSDORFF: Johann Carlberger, der erste Vertreter der Schwanthalerschule in Wels. Angaben zu Person und Werk	133
WILHELM L. RIESS: Ein Predigtstreit in Wels	141
RUDOLF MOSER: Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Um- gebung von Wels. Quellenbeiträge zur Geschichte des Krypto- Protestantismus in Oberösterreich	149
RUDOLF MOSER: Das adelige Landgut Reuth	216
GERHARD PFITZNER: Der Frühjahrsvogelzug in der Welser Heide in oberöster- reichischer Sicht	223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Holter, Bürgerhaus:		
Taf. I,	Abb. 1: Erste Fundstelle unter den Fundamenten des Hofgebäudes	nach S. 16
	Abb. 2: Steinsetzung bei Fundstelle 2	
	Abb. 3: Fundstelle 2 im Hof Schmidtgasse 20. Übersicht	
	Abb. 4: Funde aus der Fundstelle 2	
Taf. II,	Abb. 5: Arbeiten an der Fundstelle 2	vor S. 17
	Abb. 6: Die mächtige o-w verlaufende Mauer (B) im Hof	
	Abb. 7: Urne aus der Hausecke im Erdgeschoß und mittelalterl. Funde	
Zu: Steinböck, Epitaphien:		
Taf. III,	Abb. 1: „Gesetz- und Gnadendarstellung“, um 1570, Wels, Stadtmus.	nach S. 96
Taf. IV,	Abb. 2: Epitaph für Wolfgang II. von Schaunberg, Relief mit der „Ge- setz- und Gnadendarstellung“, Eferding, Stadtpfarrkirche	
	Abb. 3: Epitaphrelief mit der „Gesetz- und Gnadendarstellung“, Schär- ding, Städtisches Museum, um 1570	
	Abb. 4: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Schärding, Städtisches Museum, um 1573	

- Taf. V, Abb. 5: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VI, Abb. 6: Epitaph für Hieronymus Huebmer, 1570, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VII, Abb. 7: Epitaph für Hans Ortner (gest. 1566), Schärding, Städt. Mus.
- Taf. VIII, Abb. 8: Epitaph für Thoman Edthofer, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 9: Epitaph für Frau Juliana Reichenau, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 10: Epitaph für Hanns Steinpeckh, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 11: Epitaph für Thomas Moshaim, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 12: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Errettung des Jonas“, Holzschnitt
- Taf. X, Abb. 13: Epitaph für Magnus Ziegler, Steyr, Stadtpfarrkirche, Vorhalle
- Taf. X, Abb. 14: Epitaphrelief, „Die Errettung des Jonas“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 15: Zweigeteiltes Epitaphrelief mit der „Vision Hesekiels“ und der „Auferstehung Christi“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 16: Epitaph für Hanns Reicher „Vision Hesekiels“, Gmunden, Stadtpfarrkirche
- Taf. XII, Abb. 17: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Vision Hesekiels“, Holzschnitt
- Taf. XII, Abb. 18: Epitaphrelief, „Die Versuchung Christi“, Wels, Stadtmuseum vor S. 97

Zu: Blittersdorff, Carlberger

- Taf. XIII, Abb. 1: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1687. Ehem. Welser Stadtpfarr- nach S. 136
kirche, jetzt Wels, Städt. Museum
- Taf. XIV, Abb. 2: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1697. Vom Hochaltar in Mistlbach.
- Taf. XIV, Abb. 3: Hochaltar der Margaretenkapelle in Mistlbach, 1697. Altaraufbau von Mathias Großwalt, die hl. Margarete und die Aufsatzfiguren von Carlberger
- Taf. XV, Abb. 4: Joh. Carlberger, Johannes d. T., 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XV, Abb. 5: Joh. Carlberger, Jakobus major, 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XVI, Abb. 6: Joh. Carlberger, hl. Mathäus, 1693, Aufsatzfigur des Hochaltars von Steinhaus
- Taf. XVII, Abb. 7: Hochaltar von Steinhaus. Die Apostelfiguren von Joh. Carlberger 1693
- Taf. XVII, Abb. 8: Joh. Carlberger, Die Apostel Jakobus und Paulus, 1693, vom Hochaltar in Steinhaus
- Taf. XVIII, Abb. 9: Kanzel der Pfarrkirche von Steinhaus. Die Skulpturen wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 10: Der hl. Hieronymus von der Kanzel in Steinhaus. Wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 11: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1704, Rest des ehem. Hochaltars von St. Leonhard b. Spital, im Hochaltar von 1774
- Taf. XX, Abb. 12: Joh. Carlberger, hl. Rochus, 1704, St. Leonhard b. Spital
- Taf. XX, Abb. 13: Joh. Carlberger, hl. Joachim, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 14: Joh. Carlberger, hl. Anna, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 15: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXI, Abb. 16: Joh. Carlberger, hl. Barbara, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXII, Abb. 17: Linker Seitenaltar der Pfarrkirche in Vorderstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger
- Taf. XXII, Abb. 18: Ehem. rechter Seitenaltar von Vorderstoder, jetzt Hinterstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger vor S. 137

Zu: Moser, Transmigranten:

- Taf. XXIII, Abb. 1: Pfaffendorf in der Pfarre Offenhausen: nach S. 152
Krötlingerlechen, Schmidlechen, Krippllechen, Pflüegluett
- Taf. XXIV, Abb. 2: Hueb zu Schmallwiesen, Pfarre Pennewang
- Taf. XXIV, Abb. 3: Pennewang: vor S. 153
Tafern und Peckhenheussl, Mitterhof, Oberhof

MITTELALTERLICHE WELSER BÜRGER UND BÜRGERFAMILIEN I.*

Die Sippe Motschier-Marichholz (Schwabe)

Die Motschier waren ursprünglich keine Welser. Als erstes Mitglied dieser Familie finden wir den „alten Motschier“ zu Ried¹. Dessen Sohn Peter (I.) ließ sich spätestens 1441 in Wels nieder. Der Grund dafür war seine Vermählung mit Kathrei Marichholz, womit er in eine Welser Bürgerfamilie einheiratete und daher auch bald das Bürgerrecht erlangte. 1441 wird er bereits als „Bürger zu Wels“ bezeichnet².

Kathrei Marichholz finden wir erstmals am 25. April 1440, damals noch als Braut des Peter Motschier³. Ihr Vater Michel Marichholz, der auch öfter „Michel Swabe“ genannt wird⁴, entstammt einer Welser Bürgerfamilie, deren ältestes urkundlich nachweisbares Mitglied Pangratz Marichholzel sein könnte⁵. Michels Frau Dorothea (Thorey), die Schwiegermutter

* Mit diesen Einzeldarstellungen in Fortsetzungen sollen mehrere Aufgaben verfolgt werden: die Klärung der Herkunft der Bürger in regionaler und sozialer Sicht, die Erstellung von Genealogien und die Aufhellung verwandtschaftlicher Verflechtungen der Welser Bürgerschaft, die Feststellung des Haus- und Grundbesitzes in der Stadt und des bürgerlichen Rentenbesitzes auf dem Lande, die Darstellung der Rolle der Bürger im öffentlichen Leben, vor allem als Inhaber städtischer Ämter, und ihr Auftreten als Stifter im religiösen und sozialen Bereich der mittelalterlichen Stadt Wels, ferner die Darstellung ihrer beruflichen Tätigkeiten und anderes mehr. Als Fernziel schließlich sollten diese Monographien es ermöglichen, eine Gesamtdarstellung der Welser Bürgerschaft und darüber hinaus der mittelalterlichen Bewohner unserer Stadt zu erstellen.

Für die Zeichnung der Siegel danken wir Herrn akad. Bildhauer Peter Warum.

¹ StA Lambach, Urk. 1440 April 25. und 1441 Dezember 6. Am ehesten könnte Ried im Traunkreis, Ger.-Bez. Kremsmünster, Pol. Bez. Kirchdorf, als Herkunftsort der Motschier in Betracht gezogen werden. – StA = Stiftsarchiv; für Stadtarchiv wird die Abkürzung SA verwendet.

² StA Lambach, Urk. (1441 August 18.).

³ StA Lambach, Urk.

⁴ Als „Swabe“ tritt er uns 1430 Jänner 27. und 1438 Juli 13. (beide SA Wels, Urk.) entgegen. In einer Lambacher Urkunde (1447 Februar 17.) heißt er „Michael Swab, genannt der Marichholz“. Das Auftreten zweier und sogar dreier Zunamen nebeneinander ist im 15. Jahrhundert für etliche Welser Bürger nachweisbar. Sein ursprünglicher Name scheint also Swabe gewesen zu sein. Ob ein 1443 (November 18., StA Lambach, Urk.) genannter Peter Swabe, Bürger zu Wels, der Familie Marichholz zuzurechnen ist, bleibt fraglich. Sein Bruder Paul Swabe war Bürger zu Linz (LR CI Nr. 83, 154, 156, 158).

⁵ SA Wels, Urk. (1409 Dezember 19.). Unbeweisbar ist die Vermutung, daß der in dieser Urkunde als Verkäufer einer Fleischbank auf der Welser Brücke erwähnte Pangratz Marichholzel der Vater unseres Michel sein könnte. Wir wissen allerdings, daß sowohl die Frau des Pangratz wie auch eine Tochter des Michel „Katrei“ hießen, was ein kleiner Hinweis ist.

des Peter Motschier, ist die Tochter des Herman von Hueb, der in der mittelalterlichen Pfarre Talheim begütert war ⁶. Noch im Jahre 1440 oder spätestens im darauffolgenden Jahr fand die Hochzeit des Peter Motschier und der Kathrei Marichholz statt. Michel Marichholz vermachte dazu seinem Schwiegersohn 100 lb d als Heiratsgut, die er auf einigen dem Kloster Lambach untertänigen Wiesengrundstücken beim Grünbach (Pfarre Wels) in der Nähe von Wimpassing widerlegte. Im Lambacher Urbar von 1441 ⁷ finden wir noch Michel Marichholtzel als Besitzer dieser Liegenschaften, doch übergibt er sie am 6. Dezember desselben Jahres seinem Schwiegersohn ⁸. Aus letzterer Urkunde erfahren wir die nähere Bezeichnung der Grundstücke. Es sind dies je $\frac{1}{6}$ an der Wiese „Hüterin“, an einer Selde, da weiland Kristan auf der Hayd aufgefressen ist, und an der „Grundwiese“, die dazu gehört, an der Wiese „Veldhaimerin“ und an der Wiese, genannt „der Lus“, alles zu Erbrecht vom Gotteshaus Lambach. Michel Marichholz hat diese Stücke einst von seinem Vetter Caspar Spitzwegkl gekauft. 1414 ⁹ war ein Gelwaicz, ein Mitglied der gleichnamigen Welser Bürgerfamilie, die auch in Enns und Wien nachzuweisen ist, Besitzer derselben. Über die zu den Gelwaiczen verwandten Eltern der Dorothea Marichholz sowie durch Kauf sind etliche Teile dieses Besitzes an ihren Mann Michel Marichholz gelangt.

In derselben Gegend am Grünbach erwarb Peter Motschier schon wenige Monate vorher eine Wiese von Affra Schmidkramer, Conventschwester des Frauenklosters S. Jacob auf der Hülben zu Wien, die diese von ihrer Mutter ererbt hatte ¹⁰. In den folgenden Jahren gelangen dem Peter Motschier weitere Abrundungen seines Besitzes am Grünbach. Vorerst kaufte er $\frac{1}{12}$ an oben genannten fünf Grundstücken von Elsbeth, der Frau des Welser Bürgers Mert Praitwieser und Tochter des verstorbenen Bernhart Gastgeb ¹¹, dann im Jahre 1447 ein weiteres Viertel von seinem Schwiegervater ¹², und 1453 ererbten Peter Motschiers Frau Kathrei und deren Schwester Anna, Gattin des Steyrer Bürgers Thoman Fladarm, von ihrer

⁶ Dieser Familie entstammt auch der Welser Bürger Georg (Tuch-)Scherer, ein Bruder der Dorothea.

⁷ K. SCHIFFMANN, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, I. Teil, S. 105.

⁸ StA Lambach, Urk.

⁹ K. SCHIFFMANN, Stiftsurbare, I. Teil, S. 54 f. (Urbare Lambach 1414). Ein Vergleich der Lambacher Urbareintragungen von 1414 und 1441 zeigt, daß im ersten die genannten Besitzungen gleichlautend der Urkunde vom 6. Dezember 1441 (allerdings in lateinischer Sprache) mit einem Dienst von zusammen 44 d vermerkt sind, im Urbar von 1441 hingegen nur die Wiese Veldhaimerin stellvertretend für die anderen Grundstücke, aber ebenso mit 44 d als Dienst eingetragen ist.

¹⁰ StA Lambach, Urkunde (1441 August 18.).

¹¹ StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Documenta monasterii Lambacensis, 1444 Mai 18.).

¹² StA Lambach, Urk. (1447 Februar 17.).

inzwischen verwitweten Mutter noch ein Viertel oft genannter Güter beim Grünbach¹³. Schließlich waren weitere Peunten und Länder, Teile der sogenannten Galgenpeunt auf und unter dem Wagrain in der Pfarre Wels, die vormals Michel Marichholz freisaßweise vom Kloster Lambach innehatte, zu freier Stift¹⁴ dem Peter Motschier überlassen worden¹⁵.

Von Hermann von Hueb stammt noch weiterer Besitz, der über Michel Marichholz an Peter Motschier gelangte. Nach dem Tode Hermanns gelang es 1430 seiner Tochter Dorothea, die Hälfte ihres Elternhauses, der „Hueb“¹⁶ mit den zwain holzern gelegen auf dem Hard¹⁷ in Talhaimer pfarr“, durch finanzielle Abfindung ihrer Verwandten und Miterben zu erwerben.

Die andere Hälfte sicherte sich ihr Bruder, der Welser Bürger Georg Tuechscherer¹⁸. Diese Hube, die erstmals im Lehenbuch Albrechts III. als „Hermann dacz Hub in Talhaimer pharr“ aufscheint und an Göschel Imprugger und Jacob Lautterpek verliehen war¹⁹, wird im 15. Jahrhundert als freies herzogisches Aigen bezeichnet, das heißt, als an und für sich von Diensten freier Besitz, der aber nicht mehr das zuständige Landgericht aufsuchen konnte, sondern der Obrigkeit der landesfürstlichen Vogtherrschaft Wels unterworfen war²⁰. Die zwei dazugehörigen Hölzer hingegen waren von derselben Herrschaft zu Erbrecht verliehen.

Hermann von Hueb war also kein eigentlicher Holde, sondern stand zweifellos eine Stufe höher. Dies ist insofern besonders bemerkenswert, da ja sein Sohn Georg, genannt der „Scherer“ oder auch der „Tuchscherer“, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts immer wieder als Bürger zu Wels bezeichnet wird, seine Tochter Dorothea einen Welser Bürger geheiratet hat und eine verwandtschaftliche Beziehung zur angesehenen Bürgerfamilie Gelwaicz besteht.

Die weitere Besitzgeschichte der Hermannshube verfolgend erfahren wir, daß 1438 Dorothea ihren halben Teil an ihren Gatten Michel Marichholz übergab²¹. Schließlich gelangte die halbe Hube wohl im Erbweg an ihre

¹³ StA Lambach, Urk. (1453 März 1.).

¹⁴ d. h. jederzeit abstiftbar.

¹⁵ StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc., 1462 Sept. 27.). Vgl. dazu auch K. SCHIFFMANN, Stiftsurbare, I. Teil, S. 106, Nr. 64, und S. 109, Nr. 122 und Anm.

¹⁶ Diese Hube ist der heutige Vierkanter Hörmannshuber in Oberhart Nr. 30, Gmde. Steinhaus.

¹⁷ Oberhart, Gmde. Steinhaus.

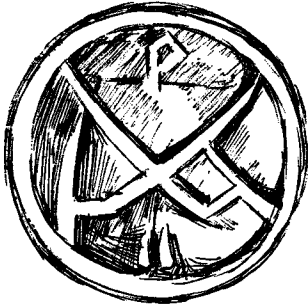
¹⁸ SA Wels, Urk. (1430 Jänner 27.).

¹⁹ OOUB X, S. 854, Nr. 351 (zeitlich um 1393 einzuordnen).

²⁰ Auf allen diesbezüglichen Urkunden findet sich daher immer der jeweilige Vogt zu Wels als Fertiger und Siegler. Vgl. dazu J. STRNADT, Die freien Leute der alten Riedmark, AfOG 104. Bd., II. Hälfte, Wien 1915, S. 453 ff.

²¹ SA Wels, Urk. (1438 Juni 23.).

Tochter Kathrei und deren Mann Peter Motschier. Letzterer verkaufte diesen Besitz am 13. April 1463 um 160 lb d an das Welser Bruckamt²². Dieses erwarb 1529 auch die andere Hälfte der Hermannshueb²³. Seither verblieb die ganze Hube bis zur Auflösung der Grundherrschaft im vorigen Jahrhundert dem Bruckamt unterworfen²⁴.



*Siegel des Michel
Marichholz
(StA Lambach, Urk)*



*Siegel des Peter Motschier
(Rekonstruktion nach Siegel-
resten im StA Lambach)*

Wo die Familie Motschier anfänglich wohnte, ist unbekannt. Möglicherweise war sie ursprünglich im Haus der Marichholz beherbergt. Die genaue Lokalisation des Marichholzschen Hauses ist bisher noch nicht gelungen. Es lag jedenfalls in der damaligen Stadt, wahrscheinlich am Stadtplatz²⁵. Vorbesitzer dieses Hauses dürfte ein Dietreich Guetgesell gewesen sein, denn aus einer Eintragung in das Kopialbuch der Stadtpfarre Wels geht hervor, daß Michel Marichholz mit diesem Haus auch einen Dienst von 60 d für Ausrichtung eines Jahrtags ins Lichtamt der Pfarre Wels zu

²² SA Wels, Urk. (= OÖLA, Diplomatar) und SA Wels, Bruckamtsregistratur, fol. 137. Dieser Kaufpreis scheint auch in der Bruckamtsrechnung von 1463, erstellt vom damaligen Bruckmeister Thoman am Ort auf: „Item dem Peter Motschyer geben hundert pfund d und 60 tl (hier gleichbedeutend mit lb) 3 $\frac{1}{2}$ ß d“.

²³ SA Wels, Urk. (1529 März 7.) und SA Wels, Bruckamtsregistratur, fol. 137^b bis 138^a.

²⁴ Der besitzgeschichtliche Weg des anderen Teils der Hermannshueb führte von Georg Tuechscherer über dessen Sohn Lienhart zur verwandten Familie Starch (Starich). Die Verkäufer des Jahres 1529 waren Ulrich Starch zu Gmunden und seine Frau Margret. Damals wurde dieser Teil als freies Eigen bezeichnet, während die andere Hälfte beim Verkauf ans Bruckamt im Jahre 1463 noch ausdrücklich freies herzogisches Eigen genannt wurde und Hans Reikerstorfer als Verweser der Vogtei Wels die Verkaufsurkunde siegelte.

²⁵ In einem Betbrief vom 25. Juli 1453 (SA Wels, Betbrief Nr. 24) wird erwähnt, daß ein von Ursula, Tochter des verstorbenen Welser Bürgers Erasem Kirchsteiger und Frau des Steyrer Stadtrichters Pernhart Lueger, an Leonhart Toppler, Bürger zu Wels, verkauftes Haus zu Wels in der Stadt, zwischen Hannsen Huebers und des Marichholz Häusern, liegt. Hans Hueber besaß mehrere Häuser in Wels, darunter eines am Stadtplatz (Nr. 52).

zahlen übernommen hatte²⁶. Im Jahre 1452 erwarben Peter und Kathrei Motschier ein eigenes Haus²⁷. Sie kauften es von Hanns Haunolt, Sohn des verstorbenen Hanns Haunolt²⁸, einem Mitglied eines der vornehmsten Welser Bürgergeschlechter, das zu dieser Zeit allerdings schon seinen Höhepunkt überschritten hatte. Interessant ist auch die Nachbarschaft des nunmehr Motschierschen Hauses. Auf der einen Seite (heute Stadtplatz Nr. 43) hatte einst Caspar Haunolt, einer der bedeutendsten Vertreter seiner Familie, gewohnt. 1452 gehörte es seiner Witwe Affra, später zur Hälfte seiner Tochter Magdalena Kunstmann sowie seinen Enkeln Martin und Georg Haunolt, die es schließlich (1462 bzw. 1464) an Georg Hirsfelder verkauften²⁹. Das andere Nachbarhaus (Stadtplatz Nr. 45) besaß Georg Scherer, der Schwager bzw. Bruder von Peter und Kathrei Motschier, der 1452 allerdings schon verstorben war. Sein Sohn Lienhart folgte ihm als Besitzer dieses Hauses. Von diesem gelangte es im Erbweg an Magdalena Starch, deren Vetter Lienhart Scherer war. Ihr Mann, der Wiener Bürger Hans Leschenprant, verkaufte es schließlich 1480 dem Welser Bürger Peter Fürst³⁰.

Der Ankauf des Patrizierhauses Stadtplatz Nr. 44, von dem der jeweilige Besitzer jährlich 16 Wiener d Burgrechtsdienst an den Landesfürsten ins Stadtgericht abzugeben hatte³¹, zeigt, daß Peter Motschier in relativ kurzer Zeit nicht zuletzt mit tatkräftiger Unterstützung seiner Schwiegereltern bzw. seiner Frau zu beachtlichem Reichtum gekommen war. Er konnte allerdings seinen in den fünfziger Jahren erreichten Besitzhöchststand nicht halten. Grund dafür war in erster Linie die Weitergabe eines Teiles seines Besitzes am Grünbach als Hochzeitsgüter an seine Schwiegersöhne, doch scheint er in den sechziger Jahren vorübergehend auch in finanzielle Schwierigkeiten gekommen zu sein. Darauf deuten nicht nur der erwähnte Verkauf seines Anteils an der Hermannshube und die Veräußerung eines Viertels der Liegenschaften am Grünbach hin, wobei er im letz-

²⁶ Stadtpfarrarchiv Wels, Stiftbuch, fol. 39^a. Vgl. auch fol. 44^a. Ob allerdings der in der Lichtamtsrechnung von 1474 aufscheinende Dienst von 2 lb d, die (Peter) Motschier zum Lichtamt reichte, noch etwas mit dem Dienst seines Schwiegervaters zu tun hat, ist nicht zu sagen. Wäre dies der Fall, müßte Motschier auch das Haus seines Schwiegervaters geerbt haben, was durchaus wahrscheinlich ist, wofür es aber sonst keinen Hinweis gibt.

²⁷ SA Wels, Betbrief Nr. 21 (1452 März 17.). Vgl. G. TRATHNIGG, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, 1. Teil, Wien 1967, S. 89, Nr. 127.

²⁸ Die Bezeichnungen I und II für diese beiden Hans Haunolt bei G. TRATHNIGG, ÖKT 1, S. 89, Nr. 127, ist insofern problematisch, als im Zeitraum zwischen 1380 und 1450 mindestens sechs Träger des Namens Hans als Mitglieder der Familie Haunolt zu unterscheiden sind.

²⁹ SA Wels, Betbriefe 44 (1462 Juni 13.), 45 (1462 Juli 28.) und 52 (1464 August 22.). Bei G. TRATHNIGG, ÖKT 1, S. 88, Nr. 126, fehlt diese älteste Besitzerreihe des Hauses Stadtplatz 43 und ist somit zu ergänzen.

³⁰ SA Wels, Betbrief 68 (1480 Februar 9.) und Urk. (1480 Februar 17.). Auch die ersten Besitzer des Hauses Stadtplatz 45 sind in ÖKT 1, S. 90, Nr. 128, nachzutragen.

³¹ Auch den benachbarten Häusern war diese Steuer in gleicher Höhe vorgeschrieben.

Die Besitzer der Stadtplatzhäuser Nr. 43–45 im ausgehenden Mittelalter

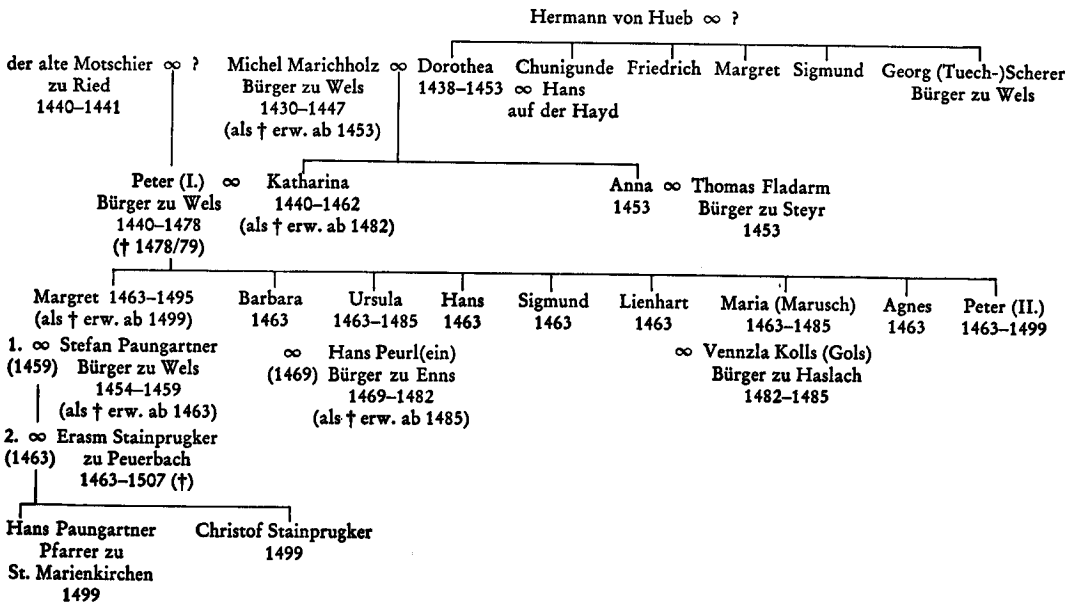
Quellen (alle SA Wels)	Datierung	Nr. 43	Nr. 44	Nr. 45
Urk.	1435 Februar 23. od. September 20.	† Caspar Haunolts Witwe	Hans Haunolt (Sohn des Dyetreich H.)	Georg Scherer
Betbrief (Bb) 21	1452 März 17.	† Caspar Haunolt	Verkauf von Hans Haunolt (Sohn des Hans H.) an Peter Motschier	† Georg Scherer
Bb 23	1453 Juli 17.	Caspar Haunoltin (Affra)		
Bb 44	1462 Juni 13.	Verkauf ^{1/4} von Martin Haunolt (Enkel des Caspar H.) an Georg Hirsfelder	Peter Motschier	
Bb 45	1462 Juli 28.	Verkauf ^{1/2} von Magdalena Kunstmann (Tochter des Caspar H.) an Georg Hirsfelder	Peter Motschier	
Bb 52	1464 August 22.	Verkauf ^{1/4} von Georg Haunolt (Enkel des Caspar H.) an Georg Hirsfelder	Peter Motschier	
Bb 68 und Urk.	(vor 1452–nach 1476) 1480 Februar 9. bzw. 17.			Lienhart Scherer (Sohn des † Georg Scherer und Vetter der Magdalena Starich)
Bb 68 und Urk.	1480 Februar 9. bzw. 17.		† Peter Motschier	Verkauf von Magdalena Leschenprant (geb. Starich) an Peter Fürst
Bb 74	1485 September 27.	des Kayser Haus (Oswald Käser)	Verkauf von † Peter Motschiers Kinder an Erasm Stainprugker (Schwiegersohn des † Peter M.)	Peter Fürst
Bb 92	1494 Jänner 17.	Lienhart Käser (Sohn des Oswald Käser) und Miterben	Erasm Stainprugker	
Bb 101	1495 April 14.	Lienhart Käser	Verkauf von Erasm Stainprugker an Wolfgang Käser	Peter Fürst
Bb 116 und 117	1501 September 17. und 18.	... Käser		

teren Fall sein Erbrecht an Abt Thomas von Lambach als Grundherrn am 14. August 1466 verkaufte, und gleichzeitig dieselben Grundstücke vom Kloster freistiftsweise wieder übernahm ³², sondern auch zeitweilige Schulden, wie sie Bruckamtsrechnungen als „Außenstände“ vermerken ³³.

³² StA Lambach, Urkunde und Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc.). Als Dienst waren davon jährlich 6 lb d nach Lambach zu entrichten. Vgl. dazu auch SCHIFFMANN, Stiftsurbare, I. Teil, S. 118, Nr. 363, wo dieser Dienst für das Jahr 1471 eingetragen ist.

³³ SA Wels, Bruckamtsrechnung 1461: „Item Peter Motschir ist schuldig, vmb swarce munss 21^{1/2} (ungrisch) guldein.“ Diese Schuld hat er 1463 beglichen (Bruckamtsrechnung 1463). Dazu war er aber möglicherweise erst durch den Verkauf der Hermannshube an das Bruckamt in der Lage.

Die Sippe Motschier-Marichholz



Peter Motschier hatte für neun Kinder zu sorgen. 1463³⁴ waren Margreth, Barbara, Ursula und Hans schon großjährig, ihre Geschwister Sigmund, Lienhart, Maria (Marusch), Agnes und Peter hingegen noch nicht vogtbar. Barbara, Hans, Sigmund und Agnes dürften früh verstorben sein, denn sie werden anlässlich der Besitzaufteilung nach dem Tode Peter Motschiers nicht erwähnt. Für die übrigen Töchter fand er standesgemäße Schwiegersöhne. Seine älteste Tochter Margreth heiratete bereits 1459 zum ersten Male, und zwar den verwitweten Welser Bürger Stephan Pawngartner. Dieser tritt erstmals 1454 urkundlich in Erscheinung, als er gemeinsam mit seiner ersten Frau Anna einen halben Garten in der St. Georgengasse zu Wels erwarb³⁵. Anna lebte noch 1456, als sie gemeinsam mit ihrem Gatten dem Abt Thomas von Lambach das Zotlehen zu Nidernau, Pfarre Wels, reversierte³⁶. Auf diesem Gut nun widerlegte 1459 Stephan Pawngartner 70 tal. d als Morgengabe für seine zweite Frau, während sein nunmehriger Schwiegervater Peter Motschier seiner Tochter Margreth 100 tal. d Hei-

³⁴ SA Wels, Urk. (1463 April 13.).

³⁵ SA Wels, Urk. (1454 März 7.).

³⁶ StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc.), 1456 März 4.

ratsgut auf $\frac{1}{6}$ der Liegenschaften am Grünbach vermachte³⁷. Aus dieser ersten Ehe Margreths, die durch den Tod Stephan Pawngartners schon nach wenigen Jahren zerstört worden war, ging ein Sohn namens Hans hervor, der Priester wurde und uns 1499 als Pfarrer zu St. Marienkirchen bekannt ist³⁸. Schon 1463 bekam Hans einen Stiefvater, denn Margreth heiratete ein zweites Mal. Der Auserwählte war Erasmus Stainprugker, der wohl dem niederen Adel zuzurechnen ist³⁹. Er stammte aus der Umgebung Peuerbachs⁴⁰, wo er später nicht nur als Marktrichter tätig war, sondern auch Besitzungen hatte⁴¹.

Vorerst sind Stainprugkers Aktivitäten, bedingt durch seine Heirat, in Wels und Umgebung festzustellen. Anlässlich seiner Hochzeit bekam auch er von seinem Schwiegervater Peter Motschier 100 lb d auf $\frac{1}{6}$ der Güter am Grünbach als Heiratsgut, das das junge Ehepaar allerdings schon 1467 an Abt Thomas zu Lambach, von dem es zu Erbrecht verliehen war, verkaufte⁴². Auch die zwei halben Huben zu Hosmansperg⁴³, Pfarre Gunskirchen, die er als freies rittermäßiges Eigen von Abt Johann zu Engelszell 1480 erworben hatte⁴⁴, veräußerte er bald wieder, und zwar am 26. Oktober 1485 an das Bruckamt zu Wels⁴⁵ unter dessen Obrigkeit dieses Gut bis zur Aufhebung der Grundherrschaft verblieb. Im gleichen Jahr, nämlich am 27. September 1485, gelang es Stainprugker und seiner Frau, die Erbensprüche am Motschierhaus am Stadtplatz, das nach dem inzwischen eingetretenen Tod des Peter (I.) Motschier vermutlich zu gleichen Teilen an seine noch lebenden Kinder Peter (II.), Marusch, Ursula, Lienhart und Margreth gefallen war, in Geld abzulösen⁴⁶. Sie behielten dieses Haus noch zehn Jahre und verkauften es schließlich am 14. April 1495 an

³⁷ StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc.), 1459 Dezember 20. (3 verschiedene Urkunden gleichen Datums!).

³⁸ StA Lambach, Urk. (1499 Juni 28.).

³⁹ 1497 bezeichnet er sich als „edl und weis“ (SA Wels, Betbrief 107, vgl. Anm. 43).

⁴⁰ StA Lambach, Urk. (1463 November 21.): Dorsualbemerkung: „Stainbrucker zu Peurbach“. Auch später wird er immer wieder als „zw Peurbach“ bezeichnet.

⁴¹ Als Marktrichter zu Peurbach ist er nachzuweisen am 14. April 1495 (SA Wels, Betbrief 101) und 16. Dezember 1501 (J. STRNADT, Peurbach, 27. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1868, S. 237).

⁴² StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc.).

⁴³ 1523: Hoschmansberg (SA Wels, Bruckamtsurbar).

1622: Hübstmansberg

1750: Hischmansberg

heute: Hirschmann

(Auskunft SR Rudolf MOSER, Gunskirchen).

⁴⁴ SA Wels, Bruckamtsregistratur, fol. 190^a (1480 Juni 2.).

⁴⁵ SA Wels, Bruckamtsregistratur, fol. 190^b.

⁴⁶ SA Wels, Betbrief 74 (Orig., Pergament!). Als Siegler treten der edl und vest Wolfgang Prugkner, derzeit Pfleger und Landrichter zu Peurbach, und Lienhart Winterrewtter, derzeit Marktrichter zu Peurbach, auf. (Die beiden anhängenden Siegel sind gut erhalten.)

den Welser Bürger Wolfgang Käser und dessen Frau Magdalena⁴⁷. In dieser Urkunde wird Margreth Stainprugker letztmalig erwähnt. Vielleicht lebte sie noch 1497, als ihr Gatte noch einmal einen Welser Betbrief siegelte⁴⁸, 1499 war sie jedenfalls schon tot. Am 28. Juni dieses Jahres verkaufte Erasmus Stainprugker zu Peuerbach mit Zustimmung seines (Stief-) Sohnes Hans Pawngartner, seines Sohnes Kristoff und seines Schwagers Peter (II.) Motschier seinen letzten Besitz aus dem Motschier-Erbe, nämlich 2 Tagwerk Wismad am Grünbach, an den Welser Bürger Leonhart Kobersperger und seine Frau Anna⁴⁹. Damit hatte Stainprugker alle seine Besitzungen in und um Wels aufgegeben und sich offensichtlich ganz nach Peuerbach zurückgezogen, wo er auch nach seinem Tode am 7. April 1507 seine letzte Ruhestätte fand⁵⁰.

Auch von zwei weiteren Töchtern Peter (I.) Motschiers kennen wir die Gatten. Ursula heiratete 1469 den Ennser Bürger Hanns Peurl (Pewrlein), der am 2. Oktober dieses Jahres 100 lb d als Heiratsgut auf einem weiteren $\frac{1}{6}$ der Liegenschaften am Grünbach (an den Wiesen Huterin, Veldhaimerin und Lus, an der Grundwiese und an einer Sölde) übernahm, was Abt Thomas zu Lambach als Grundherr bestätigte⁵¹. Nachdem er seine Gattin auf anderen Stücken versorgt hatte, sandte er aber schon im nächsten Jahr die genannten Güter dem genannten Lambacher Abt auf, da er sie an den Welser Bürger Paul Eferdinger und dessen Frau Elspeth weiterverkauft hatte⁵². Von Ursula Pewrlein hören wir noch 1482⁵³ und letztmals 1485. In letzterem Jahr war sie schon verwitwet⁵⁴.

Wann schließlich Marusch Motschier heiratete ist uns deshalb unbekannt geblieben, weil Peter Motschier ihr Heiratsgut nicht mehr traditionellerweise auf den Anteilen an den Grundstücken am Grünbach vermachen konnte, denn diese waren entweder verkauft oder in den Händen der anderen Schwiegersöhne. So widerlegte er 100 lb d auf seinem Haus (Stadtplatz Nr. 44)⁵⁵. Dies wird wohl bald nach 1470 geschehen sein. Wir erfahren al-

⁴⁷ SA Wels, Betbrief 101. Mit Erasm Stainprugker siegelt Sigmund Waldner, Bürger zu Peuerbach.

⁴⁸ SA Wels, Betbrief 107 („edl und weis Ersasm Stainprugker zu Pewrbach“).

⁴⁹ StA Lambach, Urk. Ebenfalls unter den Lambacher Urkunden findet sich unter 1500 Juli 13. der diesbezügliche Revers von Leonhart und Anna Kobersperger an Abt Johann von Lambach.

⁵⁰ J. STRNADT, Peuerbach, S. 409. – DEHIO, Oberösterreich³ (1958), S. 234, nicht eigens erwähnt.

⁵¹ StA Lambach, Urk. (Orig. Perg.).

⁵² StA Lambach, Urk., 1. Aufsandbrief (Orig. Papier), dat. 1470 Juli 16. 2. Reversbrief von Paul und Elspeth Eferdinger (Kopialbuch), dat. 1470 Juli 22.

⁵³ StA Lambach, Urk. (1482 März 19.).

⁵⁴ SA Wels, Betbrief 74 (1485 September 27.).

⁵⁵ Der Gemächtsbrief ist nicht erhalten, so daß wir dies nur aus einem späteren Betbrief (Nr. 74, SA Wels) entnehmen können.

lerdings erst aus Nachrichten der Jahre 1482⁵⁶ und 1485⁵⁷, daß Marusch mit Vennzla Gols (Kolls), Bürger zu Haslach, verehelicht war⁵⁸.

Kehren wir zurück zu Peter (I.) Motschier. Durch seine Einheirat in eine Welser Bürgerfamilie zu Besitz gekommen und diesen durch Käufe vorerst rasch vermehrend, gewann er auch schnell an Ansehen. Dies dokumentierte sich vor allem darin, daß er einige hohe städtische Ämter bekleidete. Schon im Jahre 1457 verwaltete er als Lichtmeister das Lichtamt der Pfarrkirche zu Wels⁵⁹. Etliche Jahre war er Mitglied des Stadtrates. Als solches ist er für die Jahre 1462⁶⁰, 1464⁶¹, 1465⁶² und nochmals 1478⁶³ urkundlich nachweisbar. Den Höhepunkt seiner Ämterlaufbahn erreichte er, als er 1473 zum Verweser des Stadtgerichts bestellt wurde⁶⁴ und in der zweiten Hälfte des Jahres 1475 als „angesaczter“ Stadtrichter das damals höchste städtische Amt versah⁶⁵. Im Mai 1478 wird er letztmals lebend, Anfang Februar 1480 schon als verstorben erwähnt⁶⁶. Diesen Angaben sowie Hinweisen aus der Bruckamtsrechnung vom Jahre 1479 (dort sind Ausgaben für eine Gerichtshandlung über das Motschier-Haus vermerkt⁶⁷) folgend schließen wir, daß Peter Motschier noch 1478, spätestens 1479 starb. Ob ihn seine Frau Katharina überlebt hat, ist nicht zu sagen. Sie wird einerseits erst 1482 als verstorben genannt, andererseits erscheint sie 1462 letztmals namentlich. Aus der Tatsache, daß sie in der Verkaufsurkunde über die Hermannshube vom Jahre 1463 nicht erwähnt wird, obwohl dort Peter Motschier alle seine neun Kinder namentlich anführt, könnte man schließen, sie sei zu diesem Zeitpunkt schon verstorben gewesen, was auch

⁵⁶ Wie Anm. 48.

⁵⁷ Wie Anm. 49.

⁵⁸ Wir glauben, Marusch mit jener Maria, die 1463 in der Aufzählung der Kinder Peter Motschiers aufscheint, gleichsetzen zu können. Sie dürfte unter Einfluß ihres Mannes „Vennzla“ ihren Namen in die slawische Form „Marusch“ umgeändert haben.

⁵⁹ Stadtpfarrarchiv Wels, Stiftbuch, fol. 9^b-10^b = fol. 23^a-24^a. (Revers des Lichtmeisters über eine Jahrtagsstiftung, dat. 1457 Jänner 23.).

⁶⁰ StA Kremsmünster, Urk. (1462 März 29.).

⁶¹ StA Kremsmünster, Urk. (1464 Februar 20.).

⁶² StA Lambach, Urk. (1465 März 22.).

⁶³ SA Wels, Bruckamtsregistratur fol. 107^a (1478 Mai 4.).

⁶⁴ SA Wels, Betbrief 62 (1473 November 12.).

⁶⁵ StA Lambach, Urkunde (1475 Oktober 16) und StA Kremsmünster. Diese Belege fehlen in den bisherigen Stadtrichterlisten. Stadtrichter des Jahres 1475 war Konrad Achleitner. Peter Motschier wurde, da Achleitner offensichtlich für längere Zeit verhindert war, sein Amt auszuüben, als dessen Vertreter eingesetzt.

⁶⁶ SA Wels, Betbrief 68 (1480 Februar 9.): „weilenndt Petern Mottschyr“ Haus wird im Zusammenhang mit der Lageangabe des eben an Peter Fürst verkauften Nachbarhauses genannt.

⁶⁷ SA Wels, Bruckamtsrechnung 1479: „Item dem jungen Sigharter von ainem Vrtailbrief vnd gerichtsbrieff vber das Motschir haws geben zuschreibn 60 d. Item dem Jorig Schreiber auf das recht von des Motschier haws wegen geben 12 ß d“ und an anderer Stelle: „Item dem Jorig Schreyber 4 meczzen habern geben von des rechtens wegen auf des Motschiershaws.“

ein Motiv für den Verkauf ihres mütterlichen Erbes darstellen könnte. Dem entgegen steht eine Nachricht von 1475, der zufolge Peter Motschier und seine namentlich allerdings nicht genannte Frau ein weiteres Tagwerk von den Wiesen am Grünbach an den Lambacher Abt Johann verkauften⁶⁸. Von einer zweiten Ehe des Peter (I.) Motschier ist nichts bekannt. Wir müssen daher das Todesjahr Katharinas zwischen 1475 und 1482 annehmen.

Das Erbe ihrer Eltern fiel nun den noch lebenden Kindern gemeinsam zu. Um Weiterverleihung der dem Kloster Lambach untertänigen Grundstücke sandten am 19. März 1482 die Geschwister Lienhart Motschier, Margreth Stainprugkerin, Ursula Pewrlin und Marusch Kollsin ihren Bruder Peter (II.) Motschier zu Abt Johann von Lambach⁶⁹. Das Welser Stadthaus wurde von denselben Geschwistern (wie bereits ausgeführt) im Jahre 1485 ihrem Schwager Erasmus Steinprugker überlassen.

Wie wir daraus ersehen, überlebten nur zwei der vier Söhne ihre Eltern, die allerdings nicht in die Fußstapfen ihres Vaters treten konnten. Lienhart wird 1485 das letztemal erwähnt und scheint damals nicht mehr in Wels ansässig gewesen zu sein⁷⁰. Auch Peter (II.) Motschier ist nicht unter der Welser Bürgerschaft zu finden. Er wird 1499 letztmalig genannt und hat wohl ebenfalls Wels den Rücken gekehrt. Die Welser Bürgersippe Marichholz-Motschier ist damit aus der weiteren Stadtgeschichte verschwunden.

⁶⁸ StA Lambach, Kopialbuch (RABENSTEINER, Doc., 1475 März 2.).

⁶⁹ StA Lambach, Urk. (1482 März 19., Peuerbach!).

⁷⁰ SA Wels, Betbrief 74. (Dies schließen wir aus der Aussage, daß sein Bruder Peter ihn bei dieser Erbregelung mitvertrat.)



Wappen des Erasmus Stainprugker (1495)
(SA Wels, Sammlung Theuer)